

# SONNENGARTEN POST

Alters- und Pflegeheim SONNENGARTEN . Etzelstrasse 6 . 8634 Hombrechtikon  
Frühling 2013 . Nummer 54 . Erscheint zweimal jährlich

## «Wahrheit und Einfachheit»

Liebe Leserinnen, liebe Leser



Wieder ist es Zeit für die Ausgabe der Sonnengartenpost, die unter anderem die Jahresberichte und die Jahresrechnungen beinhaltet. Diese sollen die Korrektheit bzw. die «Wahrheit» über die Zahlen und Ereignisse des vergangenen Geschäftsjahres aufzeigen und beweisen. Antoine de Saint-Exupéry sagte: «Wahrheit besteht nicht in Beweisen, sie besteht im Zurückführen auf die letzte Einfachheit.»<sup>1</sup> Dieses hohe Ziel zu erreichen ist trotz grossem Bemühen, komplexe Zusammenhänge in einfache Worte zu fassen, nicht leicht. Dies auch deshalb, weil unsere Wahrnehmung im ersten Moment die Mitteilungen oft sehr subjektiv gewichtet. Einen wesentlichen Einfluss hat dabei die Reihenfolge der Informationen in einer Schilderung oder eines Berichtes. Uns bleibt meist die zuletzt wahrgenommene Information als besonders wichtig haften. In der angewandten Psychologie spricht man dann vom «Recency-Effekt»<sup>2</sup>. Wie können wir uns aber im alltäglichen Leben sicher sein, dass wir das Wesentliche einer Darstellung oder eines Gespräches verstanden oder gar dabei die «Wahrheit» ergriffen haben? In einer meditativen Dichtung Rudolf Steiners heisst es: «Lasse die Wahrheit zum Leben werden; verliere Dich selbst, um Dich im Weltgeiste wiederzufinden!»<sup>3</sup> Hier kommt ein wesentlicher Faktor ins Spiel, der davon ausgeht, dass wir als Einzelwesen ein Teil des Ganzen und das Ganze wiederum ein Teil von uns ist und somit die Wahrheit letztlich nur in uns selbst, Anteil nehmend, gefunden werden kann. – Ein grosser Spagat für unsere menschliche Vorstellung, die an Zeit und Raum gebunden ist. Wie finden wir in unserer Gegenwärtigkeit Zugang zu solchen Fragen? Vielleicht kann in dieser Sonnengarten-Post der Essay von Konstanze Brefin Alt, «Engel wirken immer jetzt», eine Anregung sein – oder Sie, liebe Leserinnen und Leser, können als Übung versuchen, in den anderen Beiträgen dieses Heftes das Wesentliche aus den Texten zu erfassen. Ich wünsche somit allen ein «inhaltsvolles Lesevergnügen».

Christian R. Haas

<sup>1</sup> Antoine de Saint-Exupéry, 1939, Wind, Sand und Sterne (Originaltitel: Terre des Hommes), Karl Rauch Verlag, Leipzig

<sup>2</sup> B. Rosemann & M. Kerres, 1986, Interpersonales Wahrnehmen und Verstehen, Verlag Hans Huber, Bern

<sup>3</sup> R. Steiner, um 1886, Credo – Der Einzelne und das All, Wahrspruchworte, GA 40, Rudolf Steiner Verlag, Dornach



DIE STIFTUNG TRIGON ZEIGT SCHÖNSTES AUS IHRER KUNSTSAMMLUNG:

AUSSTELLUNG

Ausstellung

### «Die Erde durchleuchten»

#### Bilder von Ortwin Pennemann im Sonnengarten Hombrechtikon

**Vernissage** mit Apéro, Einführung: John C. Ermel, Stiftung TRIGON  
Musikalische Umrahmung: Bewohner des Sonnengartens  
am Samstag, 4. Mai 2013, 16.00 Uhr

Ausstellung vom 4. Mai bis 7. Juli 2013

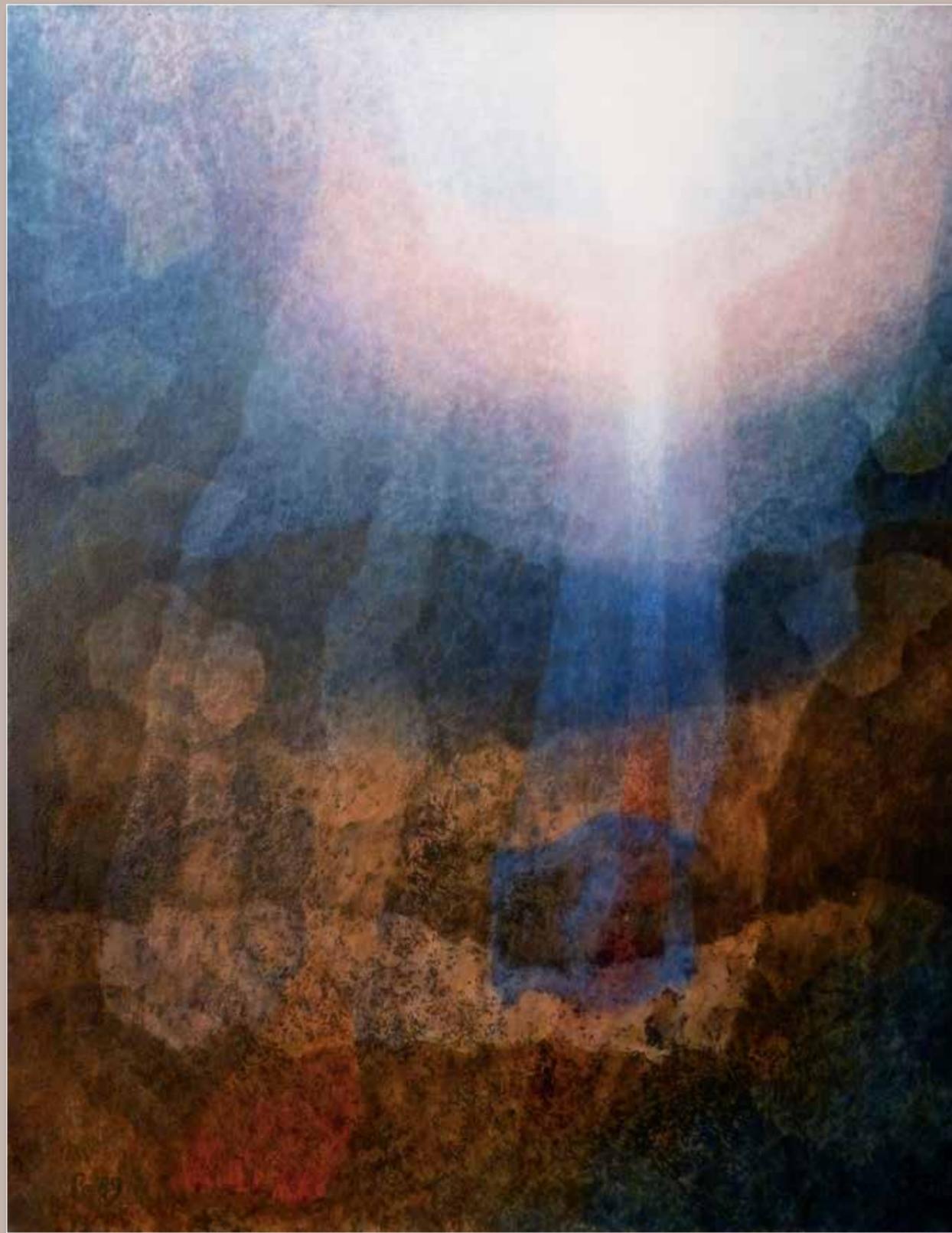
Etzelstrasse 6, Telefon 055 254 40 70  
Öffnungszeiten Mi/Sa/So von 14.30 bis 17.30 Uhr  
oder nach Vereinbarung



## "Die Erde durchleuchten"

Malereien von Ortwin Pennemann

*In Gifhorn, Lüneburger Heide, ist Ortwin Pennemann 1924 geboren. Sehr früh schon fühlte er sich zur Malerei hingezogen. Er lernte den Maler Eberhard Wallmann kennen und durch ihn auch die Anthroposophie. In Düsseldorf und München studierte er Malerei und war, nach zusätzlichem Besuch des Lehrerseminars in Stuttgart, von 1950 bis 1987 Lehrer für den Kunstunterricht an der Freien Waldorfschule in Benefeld. Auch nahm er an Künstlertagungen teil, stellte in vielen Ländern aus und entwickelte, gemeinsam mit Felix Goll (6.2.1909–23.11.1977) eine Technik der Aquarelllasur auf Leinwand. In dieser Technik, durch Verdichtung von Farbschichten ein Auflichten zu erzielen, ist er einer der ganz grossen Meister geworden!* ➤

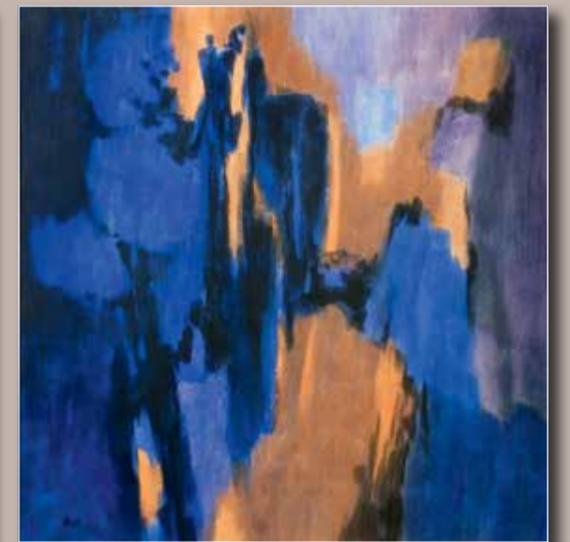


1

# «Die Erde durchlichten»



2



3

Mit Sorgfalt, ja Andacht und grenzloser Hingabe an jede kleinste Fläche Leinwand, diese behandelnd innerhalb des Ganzen, zaubert er Farben – hell und dunkel – immer wieder und wieder aufs Neue hervor. Dem Betrachter erschliesst sich eine Innenwelt im Anblick der Farbenpracht. Das Auge wandert durch subtil geschichtete Dunkelheiten – der Helle entgegen. Die Farben Rot und Grün stehen mutig nebeneinander, weben ineinander, ohne zu verbraunen oder ihres Glühens beraubt zu werden. Diese Lichtquellen wirken nicht blumig, nicht wolkig, sie künden ein Licht, das erinnert an die Art, wie es durch einen Turmalin bricht. Erscheint der Klangcharakter des gar so Dunklen, wird dieses doch überwunden, gemildert durch aufrecht einstrahlendes Licht: Weitend das Trübe – tröstend das Dunkle.

Das Ringen des Malers um diesen Prozess ist auch das Ringen des Betrachters. Die Maleien Ortwin Pennemanns sprechen von der Sicherheit, dass «in jeder menschlichen Lage möglich ist – der Sieg der Geisteskräfte im Menschen über die auch noch so sehr widerstrebenden materiellen und sinnlichen Kräfte». (Aus: GA 154, S. 32, Rudolf Steiner)

Am 2. Oktober 2012 haben diese Geisteskräfte den Maler in dieses Licht zurückgeholt.

Das Motto dieser würdigen Ausstellung, «Die Erde durchlichten», kann nach dem Besuch derselben dem Betrachter Erfahrung werden.

Andrea Hitsch, im Januar 2013



4

1 Erde und Mensch, 1989

2 Erdinnenblüten, 1994

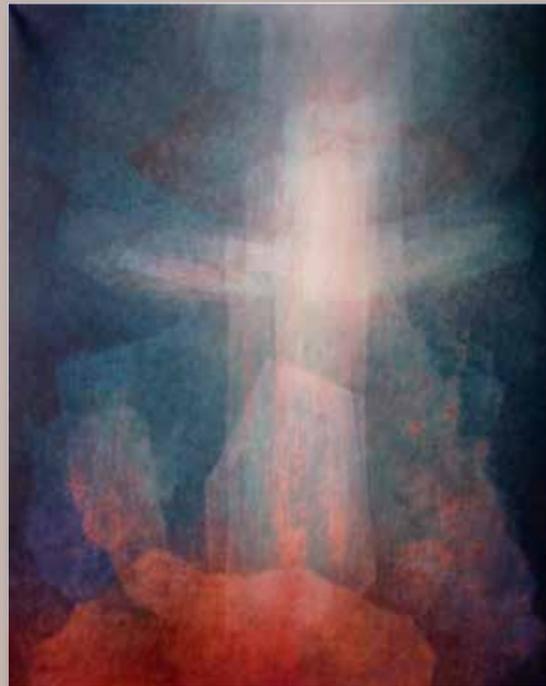
3 Nächtlich, 1967

4 Unruhe aufwärts, 1979





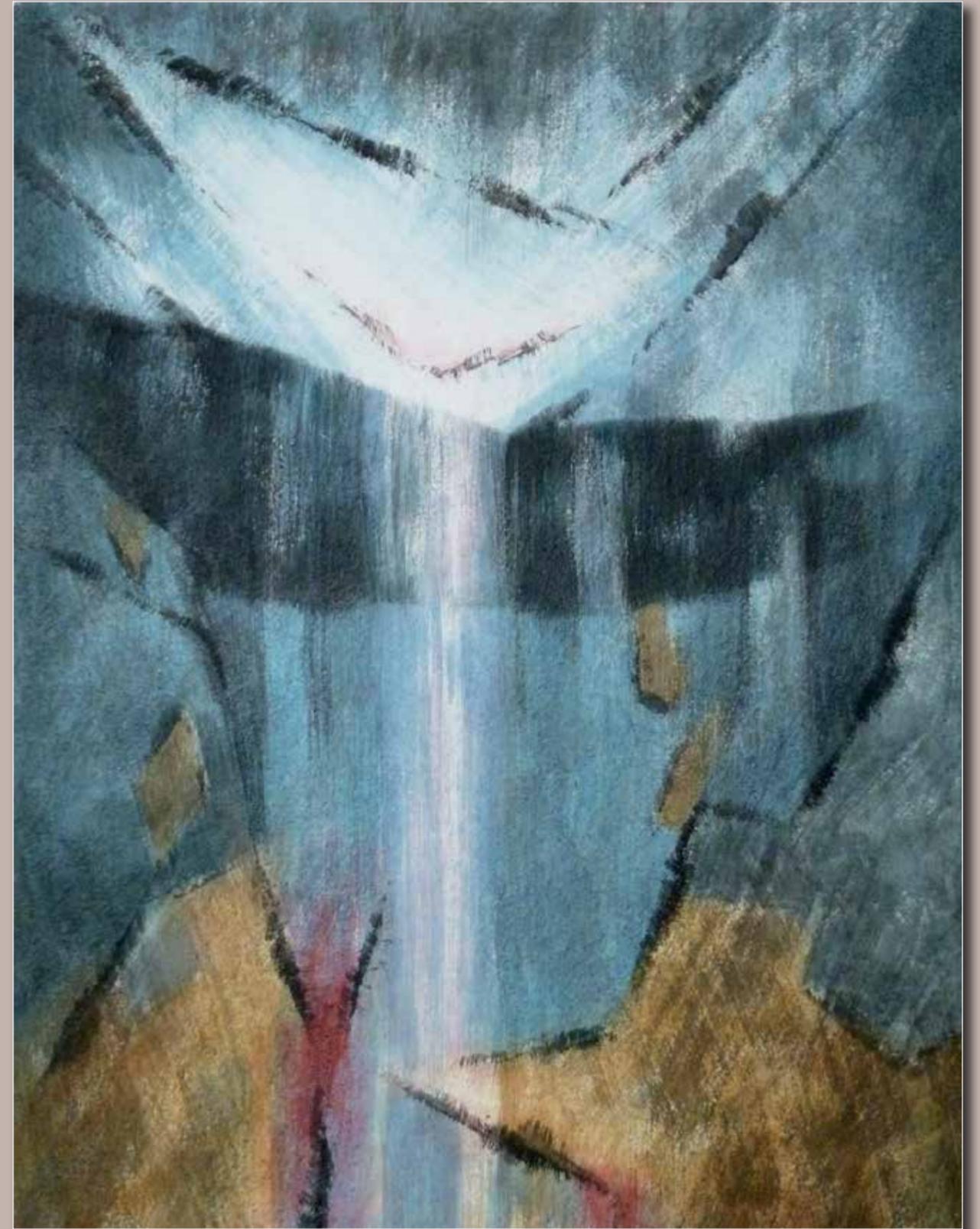
1



2



3



4

- 1 Paul Klees Geheimnis, 1980
- 2 Lichtkreuz, 1988
- 3 Ohne Titel, 1985
- 4 Karfreitag, 1978

# «Die Erde durchlichten»



Liebe Leserinnen, Liebe Leser,

es fällt mir nicht leicht, das Sonnengarten-Jahr 2012 aus Sicht des Vorstandes zusammenzufassen. Die vier Sitzungen im Jahr ermöglichen uns, die Aufgaben innerhalb des Betriebes zu begleiten und die Rahmenbedingungen mitzugestalten, aber die Zeit ist auf das ganze Jahr gesehen zu unbedeutend, um dem Sonnengarten und jenen, die diesen ausmachen, gerecht zu werden.

Im letzten Jahresbericht schilderte ich all die Veränderungen auf den verschiedenen Ebenen und innerhalb der Kommissionen. Wechsel, wohin man schaute, und doch war die Zusammenarbeit und das gemeinsame Aufgabenverständnis so verbindlich, dass weder Stürme noch hohe Wellengänge zu überstehen waren, sondern vielmehr wertvolle Kontinuität zu verzeichnen war.

Diese Tatsache ist den Mitarbeitern, dem Kader, der Leitung und den Bewohnerinnen und Bewohnern des Sonnengartens zu verdanken.

Man sieht an einzelnen Äusserlichkeiten, dass es Veränderungen gegeben hat. So zum Beispiel an der Eingangstafel bei der Etzelstrasse, oder beim Briefkopf. Es zeigt sich hier die neue

Handschrift; sie ist der Ausdruck davon, dass nicht nur etwas übernommen, sondern dass es ergriffen worden ist.

Eine Aufgabe macht man sich zu eigen, und damit verbindet man sich mit dem Gewordenen. Während des Jahres, bei Besuchen, Veranstaltungen, in Gesprächen und Sitzungen wurden diese Willenskraft und das Bemühen, die grosse Aufgabe in ihrer Komplexität zu ergreifen, deutlich sichtbar.

Diese Tatsache ist für uns vom Vorstand ein Glück, denn wir haben uns eine Leitung gewünscht, welche die Werte des Sonnengartens erkennt, schätzt und nicht nur verändert, sondern ergänzt, bereichert und weiter pflegt.

Eine weitere äussere Veränderung findet man im Garten. Die Flowformen, die das Wasser des Biotops reinigen und sichtbar machen, dass, was im Fluss ist, sich bewegen kann und trotzdem Bestand hat. Wer sich Zeit nimmt, dem Wasserspiel und seiner Dynamik zuzuschauen, erfährt, dass die Gesetzmässigkeit der Wirbel einen anregen und gleichzeitig zur Ruhe kommen lässt.

Von aussen noch nicht sichtbar ist die Arbeit, die zur Vorbereitung des Demenzpavillons geleistet wurde. In verschiedenen Treffen haben wir die Wünsche, Vorstellungen und Möglichkeiten zusammengetragen, uns mit der Form des Baukörpers befasst, ein Raumprogramm erstellt und uns soweit festgelegt, dass wir wissen, in welcher Grösse, an welchem Ort und mit welcher Absicht wir an den Neubau herangehen wollen.

Während dieses Prozesses mussten wir feststellen, dass wir als Bauherren eine unabhängige Beratung benötigen, da für das anspruchsvolle Vorhaben unser Wissen nicht ausreicht. Wir haben uns daher entschlossen, zum jetzt günstigen Zeitpunkt alle vorgängigen Notwendigkeiten abzuklären, die Bestimmungen von Kanton und Gemeinde sowie die örtlichen Gegebenheiten mit unseren Wünschen zusammenzuführen und die daraus nötigen Abklärungen dem Architekturbüro Senn von Stäfa zu übertragen.

Wir schätzen uns glücklich, kompetente Fachleute zur Seite zu haben, die die ortsüblichen Wege kennen und die ebenso wie wir von den Entwürfen von Judith von Halle überzeugt sind.

Auch wenn vielleicht etwas Wehmut aufkommt beim Gedanken, dass wir nun nicht schneller vorwärts kommen, sondern für diese Belange mehr Zeit benötigen, so sind wir doch überzeugt, durch gründliche und gute Vorbereitungen Zeit für die Durchführung einsparen zu können.

Es ist mir ein Anliegen, mich bei all jenen Menschen zu bedanken, die das vergangene gute Sonnengarten-Jahr – und als solches bleibt es mir in Erinnerung – möglich gemacht haben.

Als Erstes sind hier die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu nennen, die täglich dafür sorgen, dass die Menschen, die ihren Wohnsitz im Sonnengarten haben, sich zu Hause fühlen und ihre Umgebung mitgestalten können.

Ebenso geht mein Dank an die Mitglieder der Betriebskommission, der Kunstkommission und an die zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfer, welche für den Sonnengarten zum Teil schon seit vielen Jahren tätig sind.

Innerhalb der Betriebskommission hat es zwei Austritte gegeben. Herrn Hansruedi Schmidli und Herrn Lukas Rist danke ich an dieser Stelle herzlich für ihre wertvolle Unterstützung und die dem Sonnengarten zur Verfügung gestellte Zeit.

Mein abschliessender Dank geht an Christian Haas und seine Kadermitarbeiter. Gemeinsam haben sie das geleistet, worauf man heute mit Freude zurückschauen kann. Ihnen und meinen Vorstandskollegen für das vergangene Jahr ganz herzlichen Dank!

Es grüsst Sie herzlich  
Helen Baumann

#### Generalversammlung



**Generalversammlung  
des Gemeinnützigen  
Vereins SONNENGARTEN  
am Samstag, 25. Mai 2013,  
um 15.15 Uhr**

**Bilanz**

AKTIVEN	2011 31. Dezember 11	2012 31. Dezember 12
Kasse	3'911.35	9'664.20
Postcheck	6'356.35	4'501.90
Banken	1'015'893.10	2'379'296.70
Forderungen (Debitoren)	465'031.75	478'035.05
Verrechnungssteuer	10'413.70	16'583.30
Aktive Rechnungsabgrenzung	8'112.00	54'000.00 <sup>A</sup>
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>1'509'718.25</b>	<b>2'942'081.15</b>
Liegenschaften	13'837'080.20	15'207'080.20
Betriebseinrichtungen	1.00	1.00
Wertschriften	0.00	0.00
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>13'837'081.20</b>	<b>15'207'081.20</b>
Bank A. Köhler-Fonds	545'366.90	1'726'138.60
Wertschriften A. Köhler-Fonds	2'405'303.00	1'348'363.25
<b>Total Fondsvermögen A. Köhler</b>	<b>2'950'669.90</b>	<b>3'074'501.85</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>18'297'469.35</b>	<b>21'223'664.20</b>
PASSIVEN	2011 31. Dezember 11	2012 31. Dezember 12
Finanzverbindlichkeiten (Kreditoren)	358'910.70	327'064.45
Vorauszahlung Pensionskosten	269'850.00	282'692.00
Passive Rechnungsabgrenzung	163'876.75	147'260.75
<b>Total kurzfristiges Fremdkapital</b>	<b>792'637.45</b>	<b>757'017.20</b>
Hypotheken	4'500'000.00	4'500'000.00
Darlehen	5'102'050.00	4'633'350.00
Personaldienstbarkeiten (Wohnrechte)	3'171'000.00	2'944'000.00
<b>Total langfristiges Fremdkapital</b>	<b>12'773'050.00</b>	<b>12'077'350.00</b>
Sonnengartenfonds	550'568.35	686'652.35
Renovations- & Baufonds	1'200'000.00	4'627'000.00
A. Köhler-Fonds	2'957'261.25	3'046'847.10
<b>Total Fondskapital</b>	<b>4'707'829.60</b>	<b>8'360'499.45</b>
Vereinsvermögen	17'063.55	23'952.30
Jahresergebnis	6'888.75	4'845.25
<b>Total Organisationskapital</b>	<b>23'952.30</b>	<b>28'797.55</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>18'297'469.35</b>	<b>21'223'664.20</b>

**Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision**

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung des Gemeinnützigen Verein Sonnengarten, Hombrechtikon, bestehend aus Bilanz und Erfolgsrechnung für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. Die in der Jahresrechnung aufgeführten Vorjahresangaben wurden durch eine andere Revisionsstelle geprüft. Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen. Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Institution vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstöße nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

SPIEGEL TREUHAND AG  
Rafael Spiegel

Oltén, 5. April 2013

Dipl. Wirtschaftsprüfer, Dipl. Experte in Rechnungslegung und Controlling, Zugelassener Revisionsexperte

**Erklärungen zur Jahresrechnung**

- 1 Weniger Pflegeleistungen und Leerstände durch Renovationen
- 2 Mehr externe Leistungserbringung in Hotellerie-Hauswirtschaft
- 3 Verbuchungsänderung und weniger medizinische Leistungen
- 4 Mehr Liegenschaften aus «Nachlass Huber»
- 5 Erforderliche Lohn- und Personalanpassungen
- 6 Mehr Verpflegungen und externe Küchenleistungen
- 7 Zinssatz deutlich tiefer als Vorjahr
- 8 Mehr Gebäude und grössere Renovationsarbeiten

**Erklärungen zur Bilanz**

- <sup>A</sup> Gesicherte Mietausstände (E-Str. 4)

**Betriebsrechnung 2012**

ERTRAG	Rechnung 2011 Januar - Dezember 2011	Budget 2012	Rechnung 2012 Januar - Dezember 2012	Budget 2013
Mitgliederbeiträge & Subventionen	11'020.00	11'000.00	11'076.05	11'000.00
Pensionen, Pflege, Bewirtungen	5'189'001.95	5'400'000.00	4'968'558.30 <sup>1</sup>	5'150'000.00
Leistungen an Dritte & Personalverpflegung	15'011.65	10'000.00	69'989.95 <sup>2</sup>	75'000.00
Kiosk, Cafeteria Ertrag	44'736.25	42'000.00	46'743.35	49'000.00
Mobilienmiet- & Kapitalzinsertrag	4'387.85	3'000.00	11'460.70	12'000.00
Übriger Ertrag	108'913.05	105'000.00	75'503.00 <sup>3</sup>	74'000.00
Liegenschaftsertrag	610'880.00	600'000.00	707'577.80 <sup>4</sup>	680'000.00
<b>Ertrag aus Leistungen</b>	<b>5'983'950.75</b>	<b>6'171'000.00</b>	<b>5'890'909.15</b>	<b>6'051'000.00</b>
Fondszugänge und Spenden	543'015.35	15'000.00	3'750'086.15	10'000.00
<b>TOTAL ERTRAG</b>	<b>6'526'966.10</b>	<b>6'186'000.00</b>	<b>9'640'995.30</b>	<b>6'061'000.00</b>
AUFWAND	Rechnung 2011 Januar - Dezember 2011	Budget 2012	Rechnung 2012 Januar - Dezember 2012	Budget 2013
Personalaufwand	3'875'182.80	4'150'000.00	4'084'286.90 <sup>5</sup>	4'309'000.00
Nahrungsmittel	325'153.05	350'000.00	349'314.00 <sup>6</sup>	354'000.00
Haushaltaufwand	110'400.65	132'000.00	117'996.05	100'000.00
Passivzinsen (Kapitalzinsen)	209'395.80	226'000.00	186'156.35 <sup>7</sup>	185'000.00
Mobilien- & Liegenschaftsaufwand	436'465.45	484'000.00	561'586.75 <sup>8</sup>	603'000.00
Strom, Gas, Wasser, Heizung	106'467.35	101'000.00	102'865.05	100'000.00
Verwaltungsaufwand	109'931.85	111'000.00	107'223.95	104'000.00
Übriger Betriebsaufwand	131'533.10	142'000.00	126'634.85	156'000.00
Abschreibung Gebäude	440'000.00	440'000.00	250'000.00	100'000.00
<b>Total Leistungsaufwand</b>	<b>5'744'530.05</b>	<b>6'136'000.00</b>	<b>5'886'063.90</b>	<b>6'011'000.00</b>
Jahresergebnis aus Leistungen	6'888.75		4'845.25	
<b>Ergebnis aus Leistungen</b>	<b>5'751'418.80</b>	<b>6'136'000.00</b>	<b>5'890'909.15</b>	<b>6'011'000.00</b>
Fondszugänge			3'750'086.15	
Fondsverwendungen			97'416.30	
<b>Fondsergebnis</b>		<b>0.00</b>	<b>3'652'669.85</b>	
Zuweisungen	775'547.30	50'000.00	97'416.30	50'000.00
<b>TOTAL AUFWAND</b>	<b>6'526'966.10</b>	<b>6'186'000.00</b>	<b>9'640'995.30</b>	<b>6'061'000.00</b>

**Bericht zu den Jahresrechnungen 2012**

Die Bilanz und die Betriebsrechnung 2012 sind gegenüber der letztjährigen Darstellung leicht unterschiedlich abgebildet. Einige Positionen wurden übersichtshalber zusammengefasst und in den vergleichenden Rechnungen des Vorjahres entsprechend umgerechnet. Die Totalbeträge bleiben dabei aber unverändert. Ausserdem sind alle Zuwendungen, Spenden sowie Gutschriften aus Personaldienstbarkeiten in der separaten Fondsrechnung integriert, um die eigentlichen Leistungserträge und Leistungsaufwendungen getrennt auszuweisen. Die Betriebsrechnung 2012 kann wiederum mit einem kleinen Gewinn abschliessen.

Der Rückgang in den Erträgen im Bereich «Pensionen, Pflege und Bewirtungen»<sup>1</sup> begründen sich einerseits aus Leerständen, die durch mehrere notwendige Renovationsarbeiten entstanden sind und andererseits durch merklich gesunkenen Bedarf an hochstufiger Pflege.

Die deutliche Zunahme der Erträge aus «Leistungen an Dritte u. Personalverpflegung»<sup>2</sup> zeigen die neu dazugekommenen externen Leistungserbringungen in Hotellerie und Hauswirtschaft. Der Rückgang im «übrigen Ertrag»<sup>3</sup> wurde durch die Verminderung medizinischer Nebenleistungen und durch veränderte Verbuchungsmodi bewirkt. Der höher ausgewiesene «Liegenschaftsertrag»<sup>4</sup> erklärt sich aus den Zugängen von weiteren Liegenschaften aus dem Nachlass von Frau A. Huber.

Der gestiegene «Personalaufwand»<sup>5</sup> setzt sich aus Lohnangleichungen auf das kantonale Niveau sowie notwendigen Personalanpassungen zusammen. Der leicht gestiegene Aufwand in den «Nahrungsmitteln»<sup>6</sup> entsteht durch mehr Verpflegungen und externe Küchenleistungen. Die «Passivzinsen (Kapitalzinsen)»<sup>7</sup> sind durch einen tieferen Zinssatz merklich gesunken. Der deutlich höhere «Mobilien- und Liegenschaftsaufwand»<sup>8</sup> entstammt aus den dazugekommenen Gebäuden und grösseren Renovationsarbeiten.

Innerhalb der Fondsrechnung 2012 wurden die Fondszugänge, neben den allgemeinen Zuwendungen und Spenden, vor allem durch die Ausrichtung des Vermächtnisses von Frau A. Huber gespeist. Die Fondsverwendungen ermöglichten die Unterstützung der erweiterten Pflege, Weiterbildungen sowie Entlastungen in sozialen Bereichen.

Wir verdanken die gesunden Finanzverhältnisse dem kostenbewussten Handeln aller im Betrieb Mitwirkenden, unseren Mitgliedern und Freunden und dieses Jahr speziell dem grosszügigen Vermächtnis aus dem Nachlass von Frau A. Huber. Der Sonnengarten kann hiermit vertrauensvoll in die Zukunft schreiben – allen Beteiligten herzlichen Dank!

Hombrechtikon, im März 2013

Christian R. Haas, Gesamtleitung und Philip Jacobsen, Quästor

# Betriebsbericht des Sonnengartens 2012

## Allgemeines und Strukturelles

Eine Herausforderung war es, dasjenige, was im Vorjahr so intensiv in Gang gesetzt wurde, konstant weiterzuführen und zu festigen. Entscheidend war dabei die Zusammenarbeit von allen Bereichen. Ein Betrieb wie der Sonnengarten hat in seiner ganzen Komplexität seine eigenen Gesetze. So wie bei einem grossen, ausgelegten Fischernetz. Wenn man an einem Ort zupft, verändert sich augenblicklich die Position von mehreren Knoten und Maschen im Geflecht. Sobald etwas notwendigerweise umgestaltet oder weiterentwickelt werden musste, wurden gleich mehrere Bereiche mit in die Entscheidungen bzw. Veränderungen einbezogen.

«Ja, wir merken, dass sich jetzt einiges gewandelt hat – aber zum Positiven – machen Sie nur weiter so.» Diese und ähnliche Äusserungen von Bewohnerinnen und Bewohnern im Lauf des Jahres haben mir bestätigt, dass die Richtung der Vorgehensweise stimmt.

In Zusammenarbeit mit der verantwortlichen Gesamtleitung mussten jeweils Leitung Betriebsunterhalt, Leitung Hauswirtschaft-Hotel-lerie, Leitung Pflegedienste, Leitung Soziokulturelles und Leitung Administration gegenseitig ihre Anteile an eingeleiteten Neuerungen abgleichen und sich zum Teil neu organisieren. Somit galt für alle Beteiligten auch in diesem Jahr: Bestehendes weiterentwickeln, ohne Bewährtes zu verlieren. Dies gelang äusserst effektiv und bemerkenswert harmonisch. Ein solches Gelingen ist nicht zuletzt einer regelmässigen fachlich-inhaltlichen Arbeit und einer bewusst angewandten Kommunikationsstrategie zwischen Gesamtleitung, Bereichsleitungen und ihrer Zuständigkeitsbereiche zu verdanken. Hier wird die qualifizierte Hintergrundarbeit innerhalb des Leitungskaders erkennbar. So ist Sitzung nicht gleich Sitzung. Eine gewinnbringende muss vorbereitet und nachbereitet werden. Entwicklungen müssen verfolgt und auf die einzelnen Geschehnisse soll zurückgeblickt werden können. Daraus ergeben sich dann je-

weils neue Erkenntnisse. Diese bilden wiederum einen wesentlichen Bestandteil der Qualitätsarbeit des Betriebes. In diesem Zusammenhang haben sich die Bereichsleitungen, inklusive des mittleren Kaders der verschiedenen Bereiche, mehrmals an Treffen im Rahmen des Qualitätsverfahrens «Wege zur Qualität», zusammen mit anderen Alters- und Pflegeheimen, beteiligt. Unter anderem hat sich der Sonnengarten dabei aktiv mit einem Praxisbeispiel einbringen können. Innerbetrieblich konnte an grösseren Teamsitzungen immer wieder eine fachliche oder betriebliche Thematik durch die Brille von «Wege zur Qualität» betrachtet werden.

## Bewohnerinnen und Bewohner

Im Verlauf des Jahres lebten gesamthaft 112 Bewohnerinnen und Bewohner innerhalb des Sonnengartens. Davon 33 in der Wohnsiedlung und 79 im Hauptgebäude bzw. im Alters- und Pflegeheim. In dieser Zeit sind 9 Bewohnerinnen und Bewohner verstorben, eine Bewohnerin in eine andere Institution übergetreten und 14 neu eingetreten. Neben mehreren runden Geburtstagen konnte eine goldene Hochzeit gefeiert werden. Dem grossen Ausflug auf die Insel Mainau mit vielen Bewohnerinnen und Bewohnern im August war sowohl Sonnenschein als auch Regen beschert. Weitere Feste und Zusammenkünfte bleiben in guter Erinnerung. Die äussere Hilfe und die spürbare aktive innere Anteilnahme durch einzelne Bewohnerinnen und Bewohner am Sonnengarten-Geschehen waren auch im vergangenen Jahr ein wichtiger Beitrag hinsichtlich des Zusammenwirkens des Sonnengarten-Gefüges. Diese unentbehrliche Stütze des täglichen Betriebsablaufes ist ein Bestandteil unseres Konzeptes und bildet somit im wahrsten Sinne des Wortes «einen Ort für persönliche Lebensgestaltung im Alter».

## Bereiche und Dienstleistungen

Auch im Berichtsjahr hat sich in allen Bereichen einiges bewegt und mehrere Dienstleistungen ►



Regen und Sonnenschein  
begleiteten den Ausflug auf die  
Blumeninsel Mainau

konnten ausgebaut oder teilweise reorganisiert werden.

Im Bereich Betriebsunterhalt gab es eine personelle Aufstockung. Es zeigte sich, dass die zu erledigenden Aufgaben für das bestehende Team zu zahlreich wurden. So bot sich ein anstehender Personalwechsel an, um das Team zu erweitern. Zwei neue Mitarbeiter, beide mit grosser beruflicher Erfahrung, konnten gewonnen werden. Es war dadurch möglich, deutlich mehr Kleinaufträge im Haus zu erledigen, statt Dritte damit zu beauftragen. Solche Auslagerungen brachten in der Vergangenheit jeweils ein schlechtes Kosten-Nutzen-Verhältnis und die Termintreue war meist nicht befriedigend.

Innerhalb der Infrastruktur wurden die Erneuerungen der renovationsbedürftigen Nasszellen weitergeführt und in 11 Wohnungen des Haupthauses die notwendigen Modernisierungen durchgeführt. Zudem erhielten unsere beiden Gästezimmer im Rahmen der Nasszellensanierung schliesslich interne Toiletten. So sind die Gäste und Probewohner nicht mehr gezwungen, die Etagentoiletten aufzusuchen. Zwei undichte Wasserzuleitungen konnten zum Glück gerade noch rechtzeitig repariert werden, was zugleich aber auf weiteren Erneuerungsbedarf im Sanitärbereich hinwies. Im Erdgeschoss des Haupthauses sorgt eine neue Topfspülmaschine für kürzere Wege des Pflegepersonals und verbesserte Hygiene. Der Umbau einer bestehenden grösseren Wohnung bietet nun individuellen Zugang zu den einzelnen Wohneinheiten. Auch für mehrere Büroräumlichkeiten waren Änderungen sowie platzbedingte Anpassungen notwendig geworden. Dabei hat sich die berufliche Erfahrung einer der beiden neuen Mitarbeiter als sehr hilfreich erwiesen.

Im Garten und Park, der durch die Ausrichtung des Vermächtnisses im «Nachlass Huber» deutlich grösser geworden ist, konnte der andere der beiden neuen Mitarbeiter seinen beruf-



*Bachlauf mit Flow-Formen – eine attraktive Bereicherung für die Besucher des Parks.*

lichen Hintergrund einsetzen. Mit viel Geschick und Achtsamkeit wurde ein neuer Bachlauf mit Flow-Formen erstellt, welcher für eine deutlich erhöhte Wasserqualität im Biotop sorgt und zugleich eine attraktive Bereicherung für die Besucher des Parks darstellt. Im Zuge dieser Arbeiten konnte an der Etzelstrasse auch gleich eine Nachtbeleuchtung für die Eingangsbeschriftung mit dem Sonnengarten-Logo installiert werden. Nicht zu vergessen sind die vielen Umschwungarbeiten im Jahreslauf, die stets in aller Selbstverständlichkeit geleistet werden und für eine wunderbare Atmosphäre auf dem grossen Grundstück, in Garten und Park sorgen.

Bei der Informationstechnik (IT) mussten im Berichtsjahr einige benötigte Hard- und Software erneuert oder angepasst werden. Insbesondere wurden die vielen umständlichen Papieragenden grösstenteils durch ein vernetztes elektronisches Agenden-System ersetzt,

das innerhalb der administrativen Abläufe Raumreservierungen oder An- und Abwesenheiten von Kadermitgliedern auf einen Blick erfassbar macht.

Punkto Sicherheit mussten aus feuerpolizeilichen Gründen mehrere Brandschutztüren eingebaut werden. Deshalb wurde auch die bestehende Pendeltür zum Speisesaal durch ein neues, automatisches Modell ersetzt. Im Weiteren wurden zwei zusätzliche neue Handfeuermelder angebracht.

Im Bereich Hauswirtschaft-Hotellerie fielen mit dem wachsenden Betrieb stetig mehr Aufgaben an, was entsprechend aufgefangen werden musste. Die Küche sah sich verpflichtet, sich laufend mit dem sich verändernden Bedarf der Bewohnerinnen und Bewohner bezüglich Nahrungsunverträglichkeiten auseinanderzusetzen (z. B. Glutenfreiheit, Laktoseintoleranz usw.). Hier stellten sich Fragen wie: Was kann und muss angepasst werden, was kann die Sonnengarten-Küche bieten und wo sind die Grenzen der individuellen Zubereitung erreicht? Eine schöne zusätzliche Aufgabe durfte von der Küche übernommen werden, indem sie für die Kinderkrippe «Teddybär» in Stäfa das Mittagessen frisch zubereitet und täglich warm liefert.

Im Office und Speisesaal ist auffällig, dass unsere Bewohnerinnen und Bewohner zunehmend auf mehr Unterstützung angewiesen sind und deshalb deutlich mehr Hilfestellungen am Mittag und Abend beim Service geleistet werden müssen. Dafür wurde eine zusätzliche Arbeitskraft eingesetzt. Auch essen vermehrt Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnsiedlung im Speisesaal, welcher nun langsam an seine räumlichen Grenzen stösst. Einem mehrfach geäusserten Wunsch, dass die Cafeteria an allen Wochentagen geöffnet hat, konnte entsprochen werden, indem die freiwilligen Helfer durch das fachkundige Serviceteam Ergänzung fanden. Die Organisation der Verpflegung der Mitarbeitenden wurde durch die Installation eines Wärmeschrankes im Mitarbeiterraum deutlich verbessert und Küche sowie Serviceteam sind dadurch entlastet worden.

In der Lingerie war deutlich mehr Wäsche aus dem Pflegebereich zu verarbeiten. Die Abklärungen und Vorbereitungen innerhalb der Lingerie zur Anschaffung der Berufskleidung für

den gesamten Sonnengarten wurden vorangetrieben und stehen kurz vor dem Abschluss. Die Reinigung leistete auch im vergangenen Jahr ihren stillen, aber sehr wichtigen Dienst. Dabei konnten im Auftrag vermehrt Wohnungen in der Wohnsiedlung gereinigt werden. Neu kümmert sich das Reinigungsteam um den Blumenschmuck im Haus.

Der Bereich Pflegedienste war neben der laufenden Reorganisation mit der Aufarbeitung von verschiedenen Nachweisdokumenten beschäftigt. Viel Zeit benötigt immer wieder die Schulung des Bewohner-, Einstufungs- und Abrechnungssystems (BESA), welches eine auf jeden Bewohner ausgerichtete individuelle Erfassung der internen Pflege- und Behandlungsmassnahmen ermöglicht. Dies ist notwendig, um Leistungen gegenüber den Krankenkassen der öffentlichen Hand transparent abzurechnen. Gemeinsame Teamsitzungen mit regelmässigen Weiterbildungen im aktuellen pflegerisch-medizinischen Bereich und in anthroposophisch erweiterten Anwendungen bildeten ein wichtiges Anliegen. Für diese Fortbildungen können wir erfreulicherweise grösstenteils auf unsere internen pflegerischen und ärztlichen Teamressourcen zurückgreifen. Erstmals betreut die Pflege des Sonnengartens auch sogenannte Übergangspflegepatienten. Menschen, die nach einem Spitalaufenthalt noch eine gewisse Zeit Pflege und Erholung brauchen.

Innerhalb der Stationen wurde die bisherige Führungsstruktur von einer gemeinsamen Stationsleitung ab Mitte Jahr auf je eine separate Leitung erweitert. Trotzdem konnte die Flexibilität der Mitarbeitenden so gefördert werden, dass inzwischen ein gegenseitiges Aushelfen auf den einzelnen Stationen bei wechselnder Arbeitsbelastung möglich ist.

Für den Nachtdienst ist neu, dass einzelne Mitarbeitende, die in der Regel im Tagdienst eingesetzt sind, teilweise auch die Nachtschicht übernehmen.

Das Pflegesekretariat ist durch die notwendigen zusätzlichen administrativen Aufgaben voll ausgelastet; zudem koordiniert es die seit Beginn des Jahres regelmässig durchgeführten Sprechstunden der beiden anthroposophisch ausgebildeten Ärzte im Haus.



Unsere Küche passt sich laufend dem individuellen Bedarf der Bewohnerinnen und Bewohner an.



Auch im Bereich Soziokulturelles wurde deutlich, dass der Betrieb grösser geworden ist. Es gab einiges mehr zu koordinieren und die für den Sonnengarten so wichtige Vernetzung der Bewohnerinnen und Bewohner mit dem kulturellen Angebot entwickelte sich zu einer anspruchsvollen Angelegenheit. Dies insbesondere auch deshalb, weil das persönliche Potenzial der Bewohnerinnen und Bewohner nach sehr ausgewählten Einsatzmöglichkeiten verlangt.

Dies war auch in der Aktivierung spürbar und forderte eine grosse Flexibilität. Aus diesen Gründen musste diese prozentual noch etwas erweitert werden.

Innerhalb des Kurswesens wurden weiterhin die Eurythmie, das Malen, die Sprachgestaltung, das Chorsingen und das Arbeiten mit Ton gut besucht. Neu konnte zusätzlich das Turnen im Sitzen angeboten werden.

Von den freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben einige ihre Tätigkeit aus Altersgründen beendet. Trotz diesen «Abgängen» konnten auch wieder neue Ehrenamtliche gewonnen werden. Unter anderem haben sich ehemalige bzw. pensionierte Mitarbeitende

bereit erklärt, weiterhin im Sonnengarten mitzuhelfen, was eine sehr erfreuliche Entwicklung darstellt. So engagieren sich immer noch rund 30 freiwillige Helferinnen und Helfer. Nicht zu vergessen sind die Bewohnerinnen und Bewohner, die durch ihre vielfältigen Beiträge mit Musik, durch Vorlesen, in der Bibliothek, im «Lädli» usw. aktiv mithelfen.

Die Organisation der Veranstaltungen gestaltete sich im letzten Jahr gewohnt diffizil und knifflig. Dennoch haben diese, wie aus dem Kulturkalender ersichtlich, in gleicher Anzahl wie 2011 stattgefunden. Bei den Kunstausstellungen konnten zwei junge Ehepaare ihre Werke präsentieren. Im Frühjahr Bertjan Douma und Christiane Usadel aus Deutschland und im Herbst Thomas Paster und Juliet Williams aus Österreich.

Der Bereich Soziokulturelles war besonders durch mehrere Abschiede von verstorbenen Bewohnern und entsprechenden Gesprächen mit den Angehörigen geprägt. Zwischenmenschliche Probleme innerhalb der Bewohnerschaft und mit Bezugspersonen konnten besprochen und aufgearbeitet werden.

Der Bereich Administration widerspiegelt den gesamten Sonnengarten-Betrieb auf verwaltungsmässiger und dokumentarischer Ebene. Wegen der vielfältigen neuen ausser- und innerbetrieblichen Anforderungen mussten viele Abläufe, Checklisten usw. neu überdacht und gestaltet werden.

Das Sekretariat und der Empfang bekamen die Entwicklungen und Neuregelungen in allervorderster Front zu spüren – vor allem durch den vermehrten internen und externen Auskunfts- und Informationsbedarf aller Beteiligten.

In der Buchhaltung wurden Anpassungen nötig, aufgrund neuer Vorschriften und bedingt durch die Vergrösserung des Betriebes. Der Kontenplan wurde neu gestaltet und die Betriebsbuchhaltung neu aufgesetzt. Das bedeutet, dass alle Ausgaben und Einnahmen den verursachenden Kostenstellen präzise zugeordnet werden können.

Die Personaladministration wurde im Berichtsjahr besonders gefordert, da alle Löhne nach dem Modell des Verbandes Zürcher Krankenhäuser (VZK) neu berechnet und gemäss

Konsultation der Kantonalen Lohn Tabellen entsprechend angepasst wurden. Dieses System analysiert mit einem detaillierten Blick die einzelnen Abschnitte der individuellen Berufsbiografie und zieht daraus eine vergleichbare Grösseneinheit. Aus dem Umstand, dass jedes Detail der Lebensläufe erfasst und verglichen werden musste, entstand ein ausserordentlich grosser Arbeitsaufwand, der sich aber gelohnt hat – wurde so doch eine objektiv sachliche und adäquate Einsetzung der Personalmittel möglich.

Die Immobilienverwaltung nahm ebenfalls durch die Ausrichtung des Vermächtnisses «Nachlass Huber» zu. Innerhalb der Wohnsiedlung waren im vergangenen Jahr wenige Wechsel zu verzeichnen. Es fanden ausnahmsweise drei Mieterversammlungen statt, in denen entstandene Fragen, Probleme und Wünsche behandelt und besprochen wurden.

Die vielen innovativen Prozesse im Betrieb wurden auch in der allgemeinen Koordination der Gesamtleitung spürbar. Sei es u.a. bei der Bemessung der neuen Lohnberechnungen, der Durchsicht von zahllosen Entwürfen und Dokumenten oder der formalen Abstimmung der von den Bereichsleitungen durchgeführten Mitarbeitergespräche – alles musste zusammengeführt und innerbetrieblich in Einklang gebracht werden. Zusätzlich war auch im vergangenen Jahr wieder die Vernetzung mit anderen Institutionen, Behörden oder Gremien eine wichtige Voraussetzung dafür, den Sonnengarten sicher zu den gewünschten Zielpunkten zu steuern. Deshalb bietet die Mitwirkung in Kommissionen, Erfahrungsgruppen und Fachgremien für die Gesamtleitung eine unvoreingenommene Positionierung des Betriebes und das Ermitteln der bestmöglichen Organisationsentwicklung. Der Kontakt und Austausch mit Leitungskolleginnen und -kollegen anderer Institutionen erweist sich in diesem Zusammenhang immer wieder als eine sehr wertvolle gegenseitige Hilfestellung.

#### Ausblick und Dank

Auch im Jahr 2013 werden umfangreiche Herausforderungen auf den Sonnengarten-Betrieb zukommen und es wird von allen daran Beteiligten und Tätigen Einsatzbereitschaft und Mut brauchen, sich diesen zu stellen. Dafür werden

wir aber voraussichtlich auch in einem Jahr wieder auf einiges Geleistetes mit Genugtuung zurückblicken können. In allen Bereichen und Dienstleistungen wird das Potenzial weiter angepasst und teilweise ausgebaut werden müssen.

Ebenfalls ausgehen können wir davon, dass in einem Jahr wichtige Konzeptionen für die geplante Demenzstation abgeschlossen und entscheidende Schritte vollzogen sein werden. Die dafür notwendigen Grundlagenarbeiten und entsprechenden Vorbereitungen im Vorfeld stehen für den Betrieb jetzt an.

Die im vergangenen Jahr vielfach erbrachten Leistungen – seien es die vielen kleinen Beiträge im Hintergrund oder die grösseren sichtbaren Projekte – sind beachtlich. Dabei galt es für alle Beteiligten immer wieder, konstruktiv zusammenzuarbeiten. Ob Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ob freiwillige Helferinnen und Helfer, ob Betriebskommission oder Vorstand, alle zusammen bewiesen immer wieder ihre Flexibilität und ihr Engagement auf höchstem Niveau. Dafür sei ganz herzlich gedankt!

Christian R. Haas,  
Gesamtleitung Sonnengarten

#### Mitarbeiter-Jubiläen 2012

Wir gratulieren den Mitarbeitenden ganz herzlich!

##### 5 Jahre Sonnengarten

Kunz Alexandra  
Martins Carla  
Rajda Kristina

##### 10 Jahre Sonnengarten

Miranda Theresa

##### 15 Jahre Sonnengarten

Dotto Peter

# Nachklang der Neujaarsfeier 2013



*Sie war anders dieses Jahr, die Neujaarsfeier, und wurde als angenehm erlebt. Statt am Silvester den mitternächtlichen Jahreswechsel zu feiern – den viele von uns lieber schlafend verbringen –, lud uns der Sonnengarten ein, doch gemeinsam das neue Jahr gebührend zu empfangen.*



So trafen sich Bewohnende, Gäste, Freiwillige, Frauen und Männer von Pflege, Hausdiensten und Service am Neujahrstag um halb zwölf Uhr in froher Stimmung zum Austausch der Glückwünsche. Bald lockte das dazugehörige festliche, reichhaltige Mittagsbuffet zu Tisch.

Nach dem Verdauungsspaziergang oder dem Mittagsschlaf wartete das neue Jahr mit einem



Konzert ganz besonderer Art auf: Andrea Klapproth mit ihrer klaren Sprache, Marlies Nussbaum am Klavier und Antipe da Stella auf ihrer Querflöte entfalten im Grossen Saal ein unvergessliches Komponistenportrait von Ludwig van Beethoven: Musik- und Sprachbilder dieses einzigartigen Menschen öffneten ein leuchtendes Tor zum neuen Jahr!

Wen wundert, dass nach dieser geistig-seelischen Erbauung die Gelüste von Sinnen und Gaumen ihr Recht verlangten und sich an dem prächtig hergerichteten Dessertbuffet gütlich taten?

Bewohnerinnen, Bewohner, Gäste und Freunde des Hauses genossen die glückliche und aufgeräumte Stimmung bei Gesprächen und Begegnungen bis über das Nachtessen hinaus in die Abendstunden dieses ersten Tages des neuen Jahres, das auf so schöne Art begrüsst wurde, dass es nur ein gutes Jahr werden kann!

Kurt Huber-Stöcklin

## Cafeteria im Sonnengarten



## Cafeteria

täglich geöffnet  
Von 14.30 bis 16.30 Uhr

**Sonnengarten**

Ein Ort für persönliche  
Lebensgestaltung im Alter

## Freiwillige Fahrer gesucht



**Für Fahr- und Besuchsdienste  
sind weitere freiwillige Mitarbeitende  
herzlich willkommen**

Fühlen Sie sich angesprochen?  
Birgit Haas freut sich über Ihren Anruf,  
Telefon 055 254 40 70,  
und gibt Ihnen gerne weitere Auskünfte.

# Engel wirken immer jetzt

Konstanze Brefin Alt



*Die Lebensrealitäten, ob als jüngerer oder als älterer Mensch, binden unsere Aufmerksamkeit darin, was von uns der Alltag fordert. In diesem täglichen Gefordertsein scheinen uns Engel, als Bilder, Statuen oder in Gesprächen, als eine andere Welt, die nichts mit unseren üblichen Lebensbemühungen zu tun haben. Aber gerade dort, wo wir handeln und uns im Alltag verstricken, sind solche geistigen Realitäten für uns oft näher, als wir denken.*

Der Engel wird nur im Tun sichtbar. Er ist Bewegung, ist Handlung. Bei ihm sind Denken, Fühlen und Wollen eins im Handeln. Ich stelle mir das ungeheuer kraftvoll vor.

Die Engel in den Kirchen, oder wie sie auf Bildern als Schutzengel dargestellt werden, mit ihren reinen Gesichtchen, den schweren Flügeln und der kräftigen Gestik, haben wenig mit dem Engel zu tun. Aber sie vermitteln die Ausstrahlung eines Engels in seiner Würde, seinem Ernst, seiner Grösse und Kraft. Dass er physisch dargestellt ist, verniedlicht seine Wirklichkeit – reduziert ihn auf eine Bildwelt, die wir längst überholt haben.

Die Begriffe Kraft, Ernst, Grösse und sogar Würde sind selbst so weit in die Körperlichkeit gesunken, dass sie den Schatten der Realität wiedergeben. Aber Schatten hat nun gar nichts mit dem Engel zu tun. Dort, wo Schatten sich bildet, sind nur die Wirkungen der Engel spürbar, nicht aber ihre Wirklichkeit selber.

Der Engel ist reine Handlung, reine Bewegung. Tut er etwas, so ist er Tat – er ist Willensimpuls, Instrument und Wirkung in einem. Um es ganz konkret zu machen: Müsste ein Engel Eisen bearbeiten, so wäre er gleichzeitig Schmied, Hammer, Amboss, Ofen, Feuer (auch das Holz und der Sauerstoff, die es dazu braucht) – und das Eisen selbst. Er ist durch sein Tun – deshalb ist er ganz Bewegung, Aktion.

Mein jüngerer Bruder und ich sind mit dem Schlitten einen Berg hinunter ins Dorf gefahren – irgendwo bei Amden. Es war wunderschön. Keine Skipiste – nichts. Nur diese weisse Schneedecke, der Schlitten und wir beiden kleinen Abenteurer von sechs und sieben Jahren, die auszogen, die Winterwelt zu erobern – selbst wenn es sich bloss um ein Bergdorf handelte. Wir jauchzten und sangen. Die Fahrt ging immer schneller. –

Plötzlich kippt die Landschaft, die Bahn wird gefährlich steil, der Schlitten lässt sich nicht mehr steuern – vor uns der Abgrund eines Tobels, auf das wir zurasen.

Als ob auf einen Knopf gedrückt worden wäre, gleite ich in eine andere Dimension. Die Zeit scheint auf meine Entscheidung, auf mein Handeln zu warten. – Da vorne also, neben den Büschen, wird der Schlitten abstürzen. Vorher muss ich meinen Bruder vom Schlitten geschleudert haben und selbst abgesprungen sein. Aber mein Bruder muss so fallen, dass ich nachher seinen Sturz auffangen kann und wir zusammen sicher in den Büschen landen. –

Ich hatte den ganzen Ablauf kaum zu Ende «gedacht», da lagen wir auch schon im Gebüsch. Neben uns donnerte das an den Felsvorsprüngen berstende Holz in den reissenden Bach, weit unten. Und ich wusste, das es wirklich geschehen sein musste.

\*

Weil der Engel reine Handlung ist, vermögen wir ihn nur wahrzunehmen, wenn wir wirklich in der Gegenwart sind, wenn wir für einen Moment dort hingelangen, wo Tun und Sein eines sind.

Normalerweise leben wir auf der Wirkensebene in der Vergangenheit – hingegen unser Sehnen, Ahnen und Hoffen geistern in der Zukunft. So hinken wir im Tun hinter den Notwendigkeiten her, während unsere Seelenkräfte als Späher vorausgeschickt werden. Das erst macht die Notwendigkeit zur Notwendigkeit, das Karma zum Erfüllungszwang. Frei sind wir nur in den glücklichen Momenten – die meist ziemlich dramatisch sind –, in denen wir Vergangenheit und Zukunft, Sein und Tun in einen Impuls verschmelzen können – darin sind. In diesen Momenten können wir gestalten, den Bann des Zwangs durchbrechen. Wir können «schaffen». Und wir vermögen, indem wir uns als Wesens-

einheit mit Sein und Tun empfinden, als Mensch dafür einzustehen – es wirklich zu verantworten. In diesen Momenten nähern wir uns dem Engel und arbeiten mit ihm zusammen.

Die Beziehung zum Engel verändert sich im Laufe eines menschlichen Lebens. Von uns aus gesehen, entfernt er sich gegen Mitte des Lebens und nähert sich dann wieder mit dem Älterwerden.

In der Jugend können wir ihn unmittelbar erleben. Er ist «schneller» da, greift «stärker» ein. Das wird mit dem Erwachsenwerden immer subtiler. Man könnte auch sagen, dass man den Engel mehr und mehr verinnerlicht. Bewusst bemerkt man dieses Zurückziehen, wenn man plötzlich in einer gefährlichen Situation selber Initiative ergreifen, selber handeln muss. Diesen «Knopf», mit welchem man unmittelbar in die Wirkensebene der Engel geschleudert wurde, gibt es nicht mehr. – Aber handelt man, spürt man unvermittelt seine Anwesenheit. ▶

\*



Nachdem ich die unscheinbare Tür in dem unendlich langen Flur geöffnet hatte, stand ich in diesem Zimmer. Die Rouleaus waren heruntergelassen, so dass das milde Septemberlicht draussen bleiben musste. Von der Decke blendete eine kalte Halbkugel. Darunter war ein langer weisser Tisch, an der die Ärzte in ihren weissen Kitteln sassen. Einzig der Platz am Fuss der Tafel war frei – er war für mich bestimmt. Links und rechts waren die Köpfe gesenkt, vertieft in die Unermesslichkeit des Weiss der Tischplatte. Mir gegenüber, am Ende der Reihen, hinter der Brille, das kleine Gesicht des Oberarztes.

Mit dem Oberkörper leicht wippend, den Kopf schräg, sprach er mich ausgesucht freundlich an und fragte, ob ich den Eingriff, den sie an mir vorzunehmen gedächten, noch immer verweigerte. Als er merkte, dass ich bei meinem Entschluss blieb, schnellte er vor und offerierte eine Alternative, die vor Aufwand und Lächerlichkeit strotzte.

Die anderen studierten die Tischplatte. In mir war Aufschrei. Aber ich schluckte leer und sah ihn an, fragte, ob ich das richtig sähe, dass ich vor die Wahl gestellt sei, entweder mich totalem Unsinn auszuliefern oder mich seinem Willen zu beugen.

Breit grinste der Schlitz unter seiner Brille, die Hände hatte er auf die Tischkante gestemmt.

«Ja.»

Er lehnte sich zurück, sah auf die gebeugten Häupter der jungen Kollegen.

«Es wird hier niemand etwas anderes tun als das, was ich will.»

Der Raum wurde grösser und heller. Klein war nun der Tisch, und der Oberarzt war ganz nah. Langsam gingen meine Augen von einem gesenkten Kopf zum anderen. Scheue Blicke stahlen sich von der Tischplatte. Und schliesslich

wieder er mit schmalen Lippen: Die Brille war wie verschwunden – in seinen verkniffenen Augen war Angst.

Ich erhob mich, ruhig und sicher.

«Gut, machen wir das, wovon Sie und ich wissen, dass es unsinnig ist – da weiss ich wenigstens, was es mir schadet.»

Ich ging zur Tür. – Kaum war sie hinter mir zu, war ich wieder in der Enge des Alltags. Die Knie zitterten – und der Flur mit seinen vielen nichtsagenden Türen war unendlich lang.

\*

Der Engel ist nicht lieb oder gut, wie wir lieb oder gut verstehen. Der Engel ist ernst, er ist Wirklichkeit.

Im elsässischen Leymen gab es eine kleine Kapelle. Schuppen standen daneben und Gerümpel; sie war aus dem Zusammenhang herausgefallen. Der Eingang war kunstvoll vergittert.

Darin finden sich Wandmalereien, wie man sie nicht sehr häufig sieht: Der Engel, der den Menschen dem Tod übergibt. Bei einem der Wandbilder etwa scheint der Tod unsicher, ja scheu steht er fragend vor dem Engel. Aber der Engel, sich seiner Sache gewiss, führt ihm den Schützling zu. In der gleichen Sicherheit, Kraft und Würde wie er im Leben über das Geschick dieses Menschen wachte. Zuversichtlich und voll von erfüllter Anteilnahme weist er ihn an den Tod.

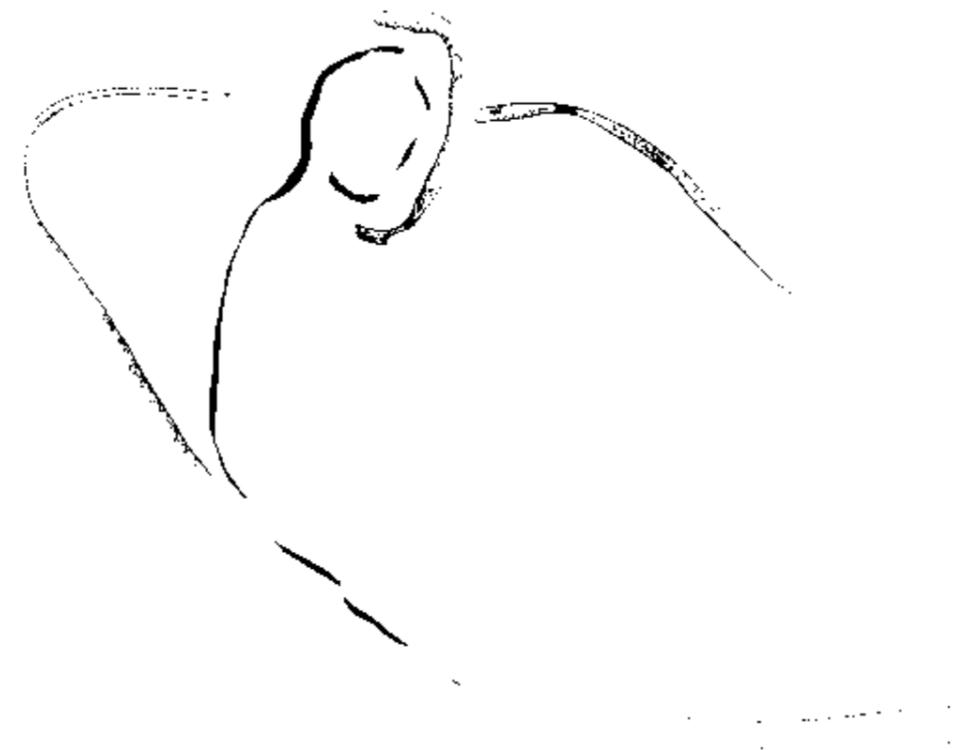
Wendet man sich an den Engel mit dem kleinen Denken, dem kleinen Fühlen und dem kleinen Wollen, in denen wir uns normalerweise bewegen, wird man ihn kaum wahrnehmen, obwohl er da ist. Für das, was wir kennen und pflegen, ist die Grösse und Tiefe seiner Treue – seiner Liebe – unermesslich.

Liebe bedetet nicht, dass man etwas um jeden Preis erhalten will – sondern dass man um

seinen realen Wirkensraum besorgt ist. Wird er entzogen oder hat sich die Aufgabe erfüllt, so muss es sich verwandeln – es muss dem Ursprung zurückgegeben werden, damit sein Impuls sich erneuern kann.

Etwas meint hier nicht ein «Ding», denn Dinge an sich gibt es nicht. Dieses Etwas, das für uns immer wieder so wichtig ist und an dem wir auch immer wieder so sehr hängen, bildet sich in den Beziehungen und Beziehungsgefässen zwischen Menschen – genauer müsste man sagen zwischen Geistwesen –, entsteht in dem, was jeder Einzelne als Impuls mit den anderen zu verwirklichen sucht im Zusammenwirken mit den Kräften, die ausserhalb unseres sichtbaren Gesichtsfeldes herrschen. Und da ist uns der Engel am nächsten.

In diesem Beziehungsgeflecht, in dem das Wesentliche lebt, verfügen die daran beteiligten Bewusstseine über sehr unterschiedliche «Instrumentarien», um die Realitäten zu verstehen. Für den Engel ist Leben und Sterben, Spriessen und Vergehen eins – ist Liebe. Für den Menschen, der in der physischen Enge und Kantigkeit lebt, ist, wenn er es erkennt, alles, was gedeiht, gut – was vergeht, ist zunächst schlecht. Weil es sich aus dem sichtbaren Seinsbereich zurückzieht, macht es Angst.



Sich an den Engel zu wenden, dorthin zu gelangen, wo er waltet, präsent ist, erfordert Mut, weil man vieles zurücklassen muss, wofür man hart gekämpft hat. – Vielleicht nimmt man deshalb den Engel meist erst in Ausnahmesituationen wahr. In der Jugend unmittelbar, indem man etwa in lebensbedrohlicher Situation weit über die zur Verfügung stehenden Kräfte hinauswächst – später, wenn es in Auseinandersetzungen um Lebensfragen geht, wenn der Geistesgrund geprüft wird, und man sich eingestehen muss, wie allein man ist.

Der Engel jedoch ist immer da – nur beinhaltet seine Liebe die Liebe zu unserer Freiheit.

Die mit japanischer Tusche gemalten Skizzen sind über einen Zeitraum von rund drei Jahren entstanden, in dem sich Konstanze Brefin Alt – angestossen durch den Bruderkrieg in Ex-Jugoslawien – intensiv mit dem Thema Mensch und Engel auseinandersetzte.



**Zur Person:** Konstanze Brefin Alt ist als Publizistin in Basel tätig. Sie ist Redaktorin der «Mitteilungen aus dem anthroposophischen Leben in der Schweiz» und Mitinhaberin der Textmanufaktur, Basel.

## Öffentliche Kurse im SONNENGARTEN:

Malen	Montag	9.45 – 11.15 Uhr 14.45 – 16.30 Uhr
Eurythmie	Mittwoch	9.00 – 9.45 Uhr 13.10 – 13.50 Uhr
Sprachgestaltung	Donnerstag	13.10 – 14.00 Uhr 14.10 – 15.00 Uhr
Chorsingen	Donnerstag	16.40 – 17.30 Uhr
Arbeiten mit Ton	Samstag	9.30 – 11.00 Uhr

Für Kursprogramme und Anmeldungen wenden Sie sich bitte an das SONNENGARTEN-Sekretariat, Telefon 055 254 40 70, Fax 055 254 40 80 info@sonnengarten.ch



Boccia und Malen im Sonnengarten

### Wie kann ich den SONNENGARTEN unterstützen?

Ich würde gerne dem SONNENGARTEN helfen:

Durch freiwillige Einsätze im Heim, wie:

- Cafeteria     Fahrdienste     Betreuung     andere

Durch den Beitritt in den Gemeinnützigen Verein

SONNENGARTEN als:

- Einzelperson (Fr. 40.-/p.a.)     Ehepaar (Fr. 50.-/p.a.)

- Durch eine einmalige Schenkung von Fr.

Durch wiederkehrende Beiträge von

- monatlich     vierteljährlich  
 halbjährlich     jährlich    Fr.

Durch ein Darlehen

- zinslos     verzinst    Fr.

- Ich/Wir interessiere/n mich/uns für einen Eintritt in den Sonnengarten

Vorname: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

Ort, Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Bitte Talon ausfüllen und senden an:

Alters- und Pflegeheim Sonnengarten, Etzelstrasse 6,  
8634 Hombrechtikon

### ALTERS- und Pflegeheim SONNENGARTEN

Etzelstrasse 6, 8634 Hombrechtikon  
T 055 254 40 70, F 055 254 40 80  
info@sonnengarten.ch  
www.sonnengarten.ch

Bank-Konto:

ZKB Hombrechtikon 1139-0151.847  
Postcheck: 80-48649-1

#### Führung durch den Sonnengarten

Am ersten Samstag eines jeden Monats um 14.00 Uhr findet im Sonnengarten eine öffentliche Führung statt. Um Anmeldung wird gebeten.

**Gesamtleitung:** Christian R. Haas

#### Betriebskommission:

Ute van der Heide  
Christine Büchi  
Helen Baumann  
Hansruedi Schmidli (bis Ende 2012)  
Lukas Rist (bis Ende 2012)  
Peter Kunz-Berger (bis April 2013)

#### Gemeinnütziger Verein Sonnengarten

##### Vorstand:

Helen Baumann	Präsidentin
Philip Eric Jacobsen	Quästor
Markus Glauser	Mitglied
Jürgen Hinderer	Mitglied
Peter Kunz	Mitglied

##### Sonnengarten-Post

Redaktion: Christine Sacks  
Christian R. Haas  
Konstanze Brefin Alt  
Florian Alt

Gestaltung: Gabriella Kohler  
Fotos: Mitarbeiter Sonnengarten  
Druck: St-Print, Wolfhausen

**Sonnengarten**

Ein Ort für persönliche  
Lebensgestaltung im Alter

